

## Zur Geschichte

○ Der Steinbruch in der Marktgemeinde weist auf eine lange, bewegte Geschichte hin: Es deutet vieles darauf hin, dass schon die **Römer** damit begonnen haben, am Pfaffenberg Steine für ihre Siedlungen abzubauen.

○ Im Jahr **1886** gehen weite Teile des Pfaffenberges in den Besitz der Familie Hollitzer über.

○ **1906** beginnt man, aus dem Areal Steine und Schotter zu gewinnen.

○ Die ersten **Sprengungen** wurden im Jahr **1909** durchgeführt.

○ In den **1960er** Jahren erfolgte die Umstellung auf **Etagenabbau**.

○ **92 Jahre** – bis 1998 – haben die Eigentümer selbst abgebaut, **2005** erfolgte die **Übernahme** des operativen Betriebes von der Readymix Kies-Union.

○ **2005** ging im Zuge der Akquisition durch den globalen Baustoffkonzern **Cemex** auch der Steinbruch an diesen über.

○ Im November **2015** übernahm die bayerische „**Rohrdorfer Gruppe**“ alle Cemex-Niederlassungen in Österreich und Ungarn, also auch den Steinbruch in Bad Deutsch Altenburg.

○ **Am 9. September 2016** feiert man das 110-jährige Bestehen mit einem Tag der offenen Tür, einer Informationsveranstaltung und der Möglichkeit zur Besichtigung des Werkes.



Der Steinbruch mit Blick auf den Kurort und in das Marchfeld, rechts der Hainburger Grat.

Fotos: Mraz

# Steinbruch Hollitzer besteht 110 Jahre

**Historischer Betrieb** | Der „Hollitzer“ ist der größte Steinbruch in Österreich und gilt als ältestes Unternehmen in der Ostregion.

Von **Adalbert Mraz**

**BAD DEUTSCH ALTENBURG** | Der Steinbruch Hollitzer besteht heuer seit 110 Jahren. Geschäftsführer Walter Tunka und Prokurist Bernd Wanivenhaus blicken aus diesem Anlass auf die Steinbruch-Geschichte zurück und präsentieren ihre Zukunftspläne. Der Steinbruch ist nach wie vor im Besitz des Fami-

lienverbandes Hollitzer-Weidinger, die Rohrdorfer Gruppe führt auf Pachtbasis den operativen Abbau mit ihrer Betriebsgesellschaft durch.

„Die Rohrdorfer Gruppe beschäftigt 1.600 Mitarbeiter, mehr als 500 davon in Österreich, die vornehmlich aus dem unmittelbaren Umfeld stammen. Der Hollitzer-Steinbruch ist nach wie vor ein wichtiger Arbeitgeber in der Region, es bestehen 24 Arbeitsplätze vor Ort und der Betrieb sichert rund 60 weitere Arbeitsplätze bei Zulieferbetrieben“, betont Tunka.

Aus dem Steinbruch wird mit Hilfe von Bohrlochsprengungen dolomitischer Kalkstein gewonnen, der durch Brech- und Siebanlagen zu Produkten für die Baustoffindustrie verarbeitet wird. „Wir decken überwiegend die Region Niederösterreich und Wien ab, da kurze Transportwege – der wirtschaftliche Lieferradius liegt bei 50 km – die Kosten senken und die Umwelt schonen“, so Tunka.

In das Blickfeld gerät der Steinbruch nicht nur wegen seiner Größe, sondern auch durch Faktoren wie Lärm, Staub und Erschütterung. Umstritten ist auch die Abbauhöhe des Hainburger Grates. Dazu erklärt Bernd Wanivenhaus: „Wir suchen bei allen Problemen den Dialog mit den Betroffenen. Zum Hainburger Grat läuft ein Verfahren, die Abbauhöhe wurde 1996 nach Abschluss eines Projekts genehmigt.“ Zur Minimierung der Erschütterungen habe man die Sprengtechnik optimiert und begleitende Messungen mit unabhängigen Technikern durchgeführt. Um die Staubentwicklung einzudämmen, würde man die Flächen einer kontinuierlichen Bewässerung sowie die Förderbänder und Halden einer Wassernebelung unterziehen. Seit Kurzem seien vom Wind gesteuerte Kameras im Einsatz, die die Staubentwicklung überwachen. Der Abbauplan sieht einen Betrieb bis 2050 vor.



Das Rohrdorfer-Management freut sich über 110 erfolgreiche Jahre des Steinbruchs in Bad Deutsch Altenburg (v. l.): Michael Vanek, Bernd Wanivenhaus, Walter Tunka und Adelheid Graf.

Fotos: Mraz